

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Daniel Konrad, christkatholisch

30. September 2007

Engel – die Boten Gottes

Offenbarung 12, 7-12a

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Gehören Sie auch zu denjenigen Menschen, denen beim Stichwort „Engel“ zuerst einmal Erzählungen aus der Kinderzeit in den Sinn kommen, zum Beispiel Erzählungen von Schutzengeln, denen Sie sich schon längst entwachsen fühlen? Dann sind Sie in bester Gesellschaft, denn das geht vielen Leuten so. Andere wiederum denken vielleicht zuerst an die Kleinen Putten, die Barockengelchen, die wir in vielen Kirchen entdecken können oder an esoterische Literatur. Auch finden wir Weihnachtsdekorationen oder andere Engelsfiguren in den Geschäften.

Diese Assoziationen sind typisch für unsere Zeit, in der die Mehrzahl der Menschen die Engel nicht ernst nehmen kann. Engel werden doch zu einem grossen Teil belächelt als Teil der Märchenwelt und deshalb als unreal und unwahr abgetan. Doch eine voreilige Antwort wird, ähnlich wie bei Christkind, Samichlaus oder auch dem Osterhasen, der Tradition nicht gerecht.

Wenn wir uns nämlich bei den Ursprüngen umsehen, gibt es keine herzigen kleinen „Engeli“, sondern ganz andersartige Wesen, die auch erschreckend und furchteinflössend wirken. Engel sind in der Heiligen Schrift die Boten Gottes, welche Nachrichten von Gott zu den Menschen bringen. Dies geschieht völlig unerwartet, im Wachzustand oder auch im Schlaf, respektive in Träumen. Engel erscheinen den Menschen, um ihnen den Willen Gottes kundzutun.

So lesen wir etwa von den drei Männern, die zu Abraham zu Besuch kommen, und ihm die Geburt eines Sohnes ankündigen. Abraham und seine Frau Sara sind schon längst aus dem Alter, in dem man normalerweise Kinder bekommt. Trotzdem geschieht es so, wie es die Besucher angekündigt hatten. Und Abraham realisiert, dass es ein Besuch des Herrn war, der ihm erschienen ist. Die drei Männer waren Boten einer göttlichen Mitteilung, nämlich dass für Gott möglich ist, was die Menschen selber nicht in der Hand haben.

In der Geschichte von der Geburt Jesu spielen Engel an mehreren Stellen eine Rolle. Einer erscheint bei Maria, um ihr die Geburt des Gotteskindes anzukündigen, einer überzeugt Josef im Schlaf, die schwangere Verlobte nicht sitzenzulassen, einer erscheint den Hirten auf dem Feld, um ihnen die frohe Botschaft zu bringen. Die Engel müssen aber sagen: „Fürchtet euch nicht!“ Sie sind offenbar eher furchteinflössende Gestalten, die den Menschen im Moment überfordern. All diese Beispiele zeigen, dass Engel in diesen Erzählungen als Vertreter einer Idee, einer göttlichen Eingebung und Inspiration, erscheinen. Sie repräsentieren eine Erkenntnis im Glauben.

Es entspricht dem Stile der damaligen Zeit, wenn solche Gedanken nicht abstrakt formuliert werden, sondern in eine Erzählung als handelnde Figuren eingeführt werden. In dieser Weise sind die Engel die Personifikation einer abstrakten Aussage. Was bliebe von der Weihnachtserzählung übrig, wenn wir von Maria und Josef nur hörten, dass sie in ihrer Kammer von Zweifeln geplagt wurden und lange nachgedacht haben? Würden wir die Erzählung anhören, wenn die Hirten erst stundenlang diskutiert hätten, ob das kleine Kind in der Krippe überhaupt eine Bedeutung habe, ob es der erwartete Messias sein kann oder nicht? Die Engel als Überbringer von göttlichen Botschaften sind also auch eine literarische Methode, um Vorgänge zu schildern, die innerlich ablaufen und deshalb schwer in Worte zu fassen sind.

Etwas anders liegen die Dinge mit den Engeln, die uns in den Visionen der Propheten und Seher begegnen. Daniel oder Johannes sind phantasievolle Menschen, welche in ihren Endzeiterwartungen ein ganzes himmlisches Reich beschreiben und ausschmücken, das für die nüchternen Zeitgenossen der heutigen Zeit kaum noch zugänglich ist. Sprache und Bilder sind fast nur aus der damaligen Kultur heraus verständlich, und wir dürfen uns sicher fragen, was sie uns heutzutage überhaupt zu sagen haben. Sind diese Schilderungen mehr als bloss Fabeln? Sind sie wirkliche Visionen oder so etwas wie Träume?

In der angesprochenen Bilderwelt begegnet uns der Erzengel Michael als Kämpfer gegen das Böse. Hören wir einen Abschnitt aus dem Buch der Offenbarungen des Sehers Johannes:

„Im Himmel entbrannte ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel.

Er wurde gestürzt, der grosse Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan beisst und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.

Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte.

Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr Wort und Zeugnis; sie hielten ihr Leben nicht fest, bis hinein in den Tod. Darum jubelt, ihr Himmel und alle, die darin wohnen.“

Hier begegnet uns der Engel Michael als Kämpfer. Mit seinen Scharen stellt er sich dem Bösen, das als Drache bezeichnet wird, respektive als Teufel oder Satan. Johannes schildert diesen Kampf als eine mythische Auseinandersetzung, welche den Sieg des Guten bewirkt, den Sieg unseres Gottes. Diesen Triumph bezieht er ganz eindeutig auch auf den Messias, den Gesalbten, dessen Blut vergossen wurde, um durch den Tod hindurch das Leben zu retten.

Das Motiv des Drachenkämpfers finden wir übrigens später in anderer Form wieder. Vom Erzengel Michael ging das Bild über auf einen Menschen. Die Ritter des Mittelalters mochten diese Geschichte deshalb, weil sie sich für ihre kriegerische Tätigkeit gerne auf den göttlich bewilligten Kampf gegen das Böse beriefen. Das Motiv des Drachenkampfes wurde nun auf einen Ritter übertragen, den heiligen Georg. Er ist noch häufiger als der Erzengel in Statuen und Gemälden zu sehen, wie er mit erhobenem Schwert dem Drachen den Garaus macht.

Andernorts, nämlich beim Propheten Daniel wird Michael als Engelfürst bezeichnet. Er wird als Fürsprecher für das Volk Israel dargestellt, als einer, der für die Gotteskinder eintritt. Von hier lässt sich die Idee der Schutzengel ableiten. Der Engel Michael ist ein Vertrauter Gottes, der die Schlüssel zum Himmel verwahrt. Er ist auch der Engel des Gerichts und der Barmherzigkeit. Als Hüter des Paradieses geleitet er die Seelen der Verstorbenen in den

Himmel. Weil es dabei um das Abwägen und Richten geht, wird der Erzengel Michael oft mit einer Waage dargestellt.

Sie sehen also, dass diese Art von Engel weit entfernt ist von den kitschigen Barockengelchen und den Schutzengeln für Kinder. Die Verniedlichung der Engel ist aber ein Zeichen dafür, dass die moderne Zeit mit den anderen, den furchteinflössenden und kämpferischen Seiten, nichts mehr anzufangen wusste und die Engel soweit verharmloste, dass man sie problemlos ins Kinderzimmer abschieben konnte. Im Zeitalter der Vernunft hat man sozusagen eine Entrümpelung des Himmels vorgenommen, und alle Geistwesen zwischen den Menschen und Gott als überflüssig deklariert und abgeschafft. So waren fortan nicht mehr Dämonen verantwortlich für Krankheiten, sondern Bakterien und Viren.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse führten zu neuen Erklärungen und zu anderen Denkweisen, eben zu dem, was als „vernünftig“ bezeichnet wird. Da haben Geister und Engel keinen Platz mehr, ebenso wenig wie der kinderbringende Storch, die gute Fee und die böse Hexe aus dem Märchen. Sie alle wurden gerade noch als gut genug für die Belehrung von Kindern betrachtet.

Doch: ist es nicht bezeichnend, dass sich all diese Wesen trotz aller Vernunft gehalten haben? Sie sind doch in Büchern, Filmen und der bildenden Kunst nach wie vor präsent! Und das hat einen guten Grund. Denn selbst wenn wir zugeben, dass die Engel keine realen Wesen sind, bleiben doch ihre Botschaften bestehen. Die Engel sind die Personifikation von Ideen, sie sind quasi bildliche Darstellungen von Worten, die Gott zu den Menschen spricht. Darum sind sie - wenn auch nicht „real“ - doch auf jeden Fall „wahr“ und bedürfen unserer Aufmerksamkeit.

So ist die Auseinandersetzung um Gut und Böse ein Dauerthema, das uns im Leben immer wieder beschäftigt, ob wir das wollen oder nicht. So ist die Frage nach der Erlösung und dem ewigen Leben nach dem Tod, so unmodern sie manchen erscheinen mag, immer noch und weiterhin von Bedeutung; ihr müssen sich alle Menschen stellen und es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Speziell betonen möchte ich aber, dass wir auf die Eingebungen von Gott immer angewiesen sind. Auch wenn wir uns dies heute anders vorstellen und erklären - etwa als Phantasie, Intuition oder Einfühlungsvermögen -, es gibt diese guten Ideen und Gedanken auch in unserem Leben. Gott schenkt uns immer wieder Einsichten, die uns im Leben weiterbringen und unsere

Beziehung zu ihm und den Mitmenschen verbessern. So gesehen sind die Engel also keineswegs überflüssig geworden, und schon gar nicht abgeschafft. Wir nennen sie heute nicht mehr Engel, aber doch wirken sie unauffällig und heimlich in unserem Leben, diese Boten Gottes.

*Daniel Konrad
Schmiedengasse 23, 5012 Schönenwerd
daniel.konrad@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich